

*Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Dritte Abteilung. Briefwechsel. Band 4 – Karl Marx/Friedrich Engels: Briefwechsel. Januar bis Dezember 1851. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Maija Kotschetkowa (Leiter), Tatjana Gjojewa, Walentina Morosowa und Marina Usar, unter Mitarbeit von Olga Derjugina. Redakteure: Sofia Lewiowa und Wera Morosowa. Dietz Verlag Berlin 1984. 39\*, 1108 S.*

Briefeditionen, die nun einmal vom Quellenangebot ausgehen müssen und daher rein praktische Einschnitte für ihre jeweiligen Bände zu setzen haben, machen es dem Rezensenten nicht selten schwer, für einen Briefband eine rechte Zu- und Einordnung ins Leben und Schaffen der Briefpartner zu finden. Der hier zu besprechende Band 4 der Dritten Abteilung der MEGA hat sich – wie schon der Band 3 – ebenfalls das kalendarische Prinzip strikt zu eigen gemacht. Doch während der Band 3 noch zwei volle Jahre, 1849 und 1850, umschließt, reichte nun das Material eines Jahres, 1851, allein schon aus, um den Band 4 zu füllen; und dies bei nur 100 Seiten weniger, als der Band 2 umfaßt und rund 400 Seiten weniger, als der Band 3 brauchte, um auch das Jahr 1850 noch ganz abdecken zu können. Das Quellenangebot wird also umfangreicher, je weiter politisches Wirken und wissenschaftliches Werk von Marx und Engels voranschreiten. Die Zahl der Briefpartner wächst. Da die politische Emigration nach der Revolution von 1848/49 die kommunistischen und demokratischen Gesinnungsgenossen in alle Herren Länder verschlug, wurde der Briefverkehr zu ihrem wichtigsten, meist einzigen Kommunikationsmedium. Und die mit der Übersiedlung von Engels nach Manchester im November 1850 erfolgte Trennung der beiden Freunde, die 1848/1849 und auch noch fast das ganze Jahr 1850 zumeist

beisammen waren, tat das Ihre, um den Umfang der Korrespondenz gehörig zu vermehren. Dem Historiker der Arbeiterbewegung wie dem Marx-Engels-Forscher ist es nur angenehm, wenn die Quellen, die ihm hier, vorzüglich aufgearbeitet, dargeboten werden, reichlicher fließen.

Der Band 4 verwöhnt den Forscher auf seine Weise. Er bietet für das eine Jahr 112 Briefe von und 150 Briefe an Marx und Engels. Das Verhältnis zwischen diesen beiden Briefkategorien, die der Grundeinteilung der bisherigen Briefbände folgen, wird also, verglichen mit den Bänden 1 bis 3, wesentlich ausgeglichen. Das noch bestehende Übergewicht von Briefen Dritter an Marx und Engels verliert sich möglicherweise allmählich. Die Relationen verschieben sich vor allem wegen der Zunahme des Briefwechsels zwischen Marx und Engels. Dies wäre noch augenfälliger, könnte man auch die im Apparat verzeichneten nicht überlieferten, zum größten Teil wohl verlorengegangenen Briefe von Marx und Engels in Anschlag bringen. Als um so wertvoller erweist sich der bislang von allen Seiten positiv bewertete Entscheid, die Briefe Dritter an Marx und Engels vollständig in die Marx-Engels-Briefbände aufzunehmen. Bieten sie doch häufig, wie in unserem Falle vor allem die Briefe von Hermann Heinrich Becker, Adolf Bernbach, Roland Daniels, Johannes Miquel, Wilhelm Pieper und Joseph Weydemeyer, ganz offenkundig wesentlichen Zugang zu Aussagen in nicht mehr vorhandenen Briefen von Marx und Engels. Auch ist wie in den früheren Briefbänden der reine Quellen-Neuwert bei den Briefen Dritter an Marx und Engels weitaus am größten. Aus diesen und anderen Gründen erschien dem Forscher eine nahtlose chronologische Einordnung der Briefe Dritter in die Marx-Engels-Briefe für die wissenschaftliche Arbeit sogar noch günstiger.

Von den 150 Briefen Dritter an Marx und Engels werden 78 – also mehr als die Hälfte – überhaupt erstmals, 18 erstmals in der Sprache des Originals und 19 erstmals vollständig publiziert. Es bedarf keiner näheren Begründung, daß dies allein auch diesen Band für den einschlägigen Forscher zu einem reichen Quellenarsenal macht. Die beträchtlich erweiterte Materialgrundlage schafft Voraussetzungen für eine genauere Erfassung wesentlicher Prozesse in der Arbeiterbewegung wie in der Entwicklung des marxistischen Denkens.

Eine in sich geschlossene Periode in dieser Entwicklung deckt der Band 4 freilich ebenso wenig ab, wie die ersten drei Bände dies taten. Wurden aber in den ersten Bänden durchweg mehrere Entwicklungsstapen ganz oder teilweise dokumentiert, so erschließt der Band 4 lediglich eine relativ kurze, wenn auch recht bedeutsame Wegstrecke jener unmittelbar nachrevolutionären Periode, die im Juli 1849 begann und bis zum Ende der Tätigkeit des Bundes der Kommunisten im Spätherbst 1852 reichte und in der die Auswertung der Revolutionserfahrungen

gen sowie die Tätigkeit der reorganisierten proletarischen Partei, des Bundes der Kommunisten, im Zentrum stand – eine Wegstrecke, die nicht für sich stehen kann. Widergespiegelt werden Prozesse, die bereits voll im Gange waren, aber bis Ende 1851 noch nicht abgeschlossen wurden. Die Rezension kann nur einiges von dem benennen, was der Band 4 zur weiteren Erschließung der Geschichte der Partei und der marxistischen Theorie einbringt.

Da ist als *erstes* auf das Material zu verweisen, das die Briefe zur Auswertung und theoretischen Verallgemeinerung der Revolutionserfahrungen von 1848/49 enthalten. Nicht alles davon ist neu, sondern stand durch die seit langem zugänglichen Marx-Engels-Briefe der Forschung längst zur Verfügung. Aber manches davon erscheint dank der nun beigegebenen Briefe Dritter an Marx und Engels doch in einem schärferen Licht. Das gilt vor allem für die im Briefwechsel mit Miquel (S. 456–458) und Bermbach (S. 422, 437/438, 483/484) wiederum massiv hervortretenden revolutionstheoretischen Diskussionen, die in den Erläuterungen, so will mir scheinen, durchaus eine ausführlichere und tieferloftende Einordnung in vorangegangene Debatten, in gleichzeitig verfaßte und in den Bänden 10 und 11 der Ersten Abteilung der MEGA glücklicherweise auch parallel erschienene Arbeiten sowie in die Taktikdiskussion von 1856 verdient hätten.

Marx' und Engels' teilweise nur rekonstruierbare Überlegungen gegen Miquels Vorstellungen spiegeln deutlich neu gewonnene realistischere Positionen im Hinblick auf die Möglichkeiten des deutschen Proletariats in einem erwarteten neuen Revolutionsprozeß wider (S. 154, 220, 223, 225, 438, 456). Immerhin fällt auf, daß Engels jetzt nur noch die Chance einer momentanen Machteroberung durch die Arbeiter ins Kalkül zieht und selbst weitgestecktere Ziele der „Ansprache der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten vom März 1850“ recht drastisch reduziert (S. 154). Das neue Material läßt es immer dringender erscheinen, die strategisch-taktischen Auffassungen der Marxisten nach 1849, die bislang weitgehend nur an den Hauptwerken von Marx und Engels studiert werden konnten, nun in ihrem widerspruchsvollen Reifeprozess genauer zu erforschen und einmal historisch-genetisch geschlossen darzustellen.<sup>1</sup> Schon eine flüchtige Durchsicht führt zu der Einsicht, daß die Kommunisten seit dem ersten rheinischen Demokratenkongreß vom August 1848 sich ständig mit der Frage herumschlügen, wie sich das fortgeschrittene Rheinland mit seinem entwickelteren Proletariat bei einer siegreichen proletarischen Revolution in Frankreich zu verhalten habe. Und sie waren durchweg fest entschlossen, auch unter den ganz anders gearteten Bedingungen des Übergangs zur sozialistischen Gesellschaft nicht anders als die Mainzer Jakobiner von 1793 beim Übergang zur bürgerlichen Gesellschaft<sup>2</sup> den Primat des sozialen Fortschritts

gerade im Interesse der nationalen Erneuerung des ganzen Landes kompromißlos zur Geltung zu bringen und ein zeitweiliges Zusammengehen mit dem revolutionierten Frankreich, ja den Anschluß an Frankreich ins Kalkül zu ziehen.

Neu aufzuarbeiten wird wohl auch die Genesis der Marxschen Schrift über den „18. Brumaire des Louis Bonaparte“ sein, nachdem neben Ferdinand Lassalles Brief vom 12. Dezember 1851 (S. 530–533) nun auch Richard Reinhardts Briefe aus Paris (S. 428/429, 517–519, 521–523, 547–549) zugänglich sind und überdies der Briefverkehr zwischen London und den USA (namentlich zwischen Wilhelm Wolff und Adolph Cluß) zusätzliches Material zur Selbstverständigung der Londoner Marxisten bietet. Darüber nicht zu vergessen sind die erstmals so prononcierten Äußerungen von Engels über den Stellenwert einer russischen bürgerlichen Bauernrevolution für den Entwicklungsgang der europäischen Revolutionsbewegung im 19. Jahrhundert (S. 124) und die Analyse der italienischen Revolution von 1848/49, die zu der prinzipiellen Kritik an den Demokraten um Mazzini führte, die Bauernfrage gänzlich mißachtet zu haben (S. 205–209, 211). Von der Forschung weitgehend unbeachtet blieb bislang auch die von Marx geplante neue polemische Schrift gegen Proudhon, für die neben dem Marx-Engels-Briefwechsel (S. 170–175, 177, 181–183, 235, 244) auch ein vorerst nur in russisch und englisch publiziertes Exzerpt von Engels<sup>3</sup> bereits wesentliches Material bereitstellte (siehe S. 717). Diese Polemik gehört, obwohl stark ökonomisch determiniert, gleichwohl in den Komplex der Revolutionsauswertung, da hier auch wichtige Probleme der Haltung Proudhons in der Revolution tangiert wurden. Die Auseinandersetzung mit den kleinbürgerlichen Sozialismusauffassungen Proudhons, 1847 mit Marx' „Misère de la philosophie“ begonnen, 1848/1849 durch Ferdinand Wolffs Artikel in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ fortgesetzt, blieb auch nach 1849 auf der Tagesordnung. Damit erhalten die in den sechziger Jahren erneut aufflammenden Kontroversen mit dem Proudhonismus einen beträchtlich profilierten historischen Hintergrund.

Den *zweiten*, auch vom gebotenen Quellenmaterial her wohl gewichtigsten Sachkomplex des vorliegenden Bandes bildet die Geschichte des Bundes der Kommunisten im Jahre 1851. Das Stichwort „Bund der Kommunisten“ im Sachregister ist nicht zufällig das mit Abstand umfangreichste. Auf diesem Felde korrespondiert der MEGA-Briefband – wie die früheren Bände auch – direkt mit der Publikation „Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien“, die mit dem 1984 erschienenen Band 3 ihren Abschluß gefunden hat.<sup>4</sup> Wer künftig über dieses Thema arbeitet, muß sich stets beide Veröffentlichungen gleichsam nebeneinanderlegen. Sie durchdringen und ergänzen sich, ohne Überschneidungen und Dopplungen ganz zu vermeiden, auch für diesen

Zeitabschnitt aufs beste. Der MEGA-Band präsentiert zahlreiche Briefe vollständig, die „Dokumente und Materialien“ hingegen enthalten eine Fülle zusätzlicher Briefe zwischen Kampfgefährten von Marx und Engels und wohl auch einen detaillierteren und umfangreicheren Anmerkungs- teil.

Umfassender dokumentiert der Band 4 die Kontakte zwischen Marx und Engels und der in Köln neugebildeten Zentralbehörde, die gerade im ersten Halbjahr 1851 bedeutend anwachsende Bundespropaganda (Neudruck des „Manifestes der Kommunistischen Partei“, Verbreitung des Blanqui-Toastes), die Ausstrahlung des Bundes auf Deutschland, ein wenig auch die leider sonst fast gar nicht belegbare innerparteiliche Tätigkeit der Londoner Bundesorganisation und die hoffnungsvolle Zusammenarbeit mit dem linken Chartistenflügel. Manche neue Nuance erfährt der Forscher über die Auseinandersetzungen der kommunistischen Partei mit den kleinbürgerlich-demokratischen Emigrationszentren, deren Umfang freilich im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Bedeutung stand. Die Erläuterungen suchen eine Schneise in dieses wirre und schwer entwirrbare Gestrüpp des kleinbürgerlichen Emigrationskrakeels zu schlagen. Doch hätte sich der Benutzer hierzu bisweilen einige ausführlichere und zusätzliche Darlegungen in den Erläuterungen gewünscht.

Nicht recht befriedigen kann die Erläuterung zur Stellung Stephan Borns zum Bund der Kommunisten nach der Revolution von 1848/49 (S. 935/936). Die Passage in Ernst Dronkes Brief von Ende Juli oder Anfang August 1850, auf die hier als Beleg verwiesen wird,<sup>5</sup> hätte zwar insofern einer Erläuterung bedurft, als sich Dronkes Annahme, über Born sei die „Ansprache der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten vom Juni 1850“ der reaktionären Presse zugespielt worden, als unzutreffende Verdächtigung erwiesen hat, wie inzwischen aufgeklärt werden konnte.<sup>6</sup> Doch widerlegt diese Stelle ebensowenig wie die hier erläuterte Aussage Dronkes vom 30. August 1851 schlüssig, daß Born nicht aus dem Bund der Kommunisten ausgeschlossen wurde. In dem genannten Brief hat Dronke seine Feststellung über die Ausstoßung Borns aus dem Bund jedenfalls selbst nicht als unrichtig bezeichnet, wie in der Erläuterung behauptet wird.

Mit dem Band 3 der „Dokumente und Materialien“ und dem Band 4 der Dritten Abteilung der MEGA besitzt die Forschung auch eine neue Quellengrundlage, um der Verhaftungswelle, die im Mai 1851 gegen den Bund der Kommunisten in Deutschland anlief und zu einem tiefen Einschnitt in seiner Geschichte wurde (übrigens auch zur Vernichtung wichtigster Bundesdokumente, darunter zahlreicher Marx-Engels-Briefe zwang), bis in die Verästelungen auf die Spur zu kommen und die kommunistischen Gegenmaßnahmen aufhellen zu können. Namentlich

Bermbachs und Weydemeyers, aber auch Daniels, Lassalles und Hermann Wilhelm Haupts Briefe müssen hier genannt werden. Die Aktivitäten der Londoner und Kölner beschränkten sich interessanterweise durchaus nicht nur auf reine Abwehr. Die Briefe verschaffen auch ein Bild darüber, wie man in die Offensive zu kommen und den durch die Veröffentlichung von Bundesdokumenten gelockerten Boden für die geistige Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Welt wie für eine tieferlotende innere kommunistische Selbstverständigung optimal zu nutzen suchte. Vor allem die Briefe Piepers von seiner Reise mit den Rothschilds nach Deutschland, die er zur Wahrnehmung von Emissärsaufgaben nutzte, vermitteln darüber aufschlußreiches Material.

Als einen *dritten* Komplex präsentiert der Band deutlich die Schwerpunktverlagerungen, die sich in der marxistischen Theorieentwicklung seit dem Revolutionsende abzeichneten. Das gilt zuvörderst für das politisch-ökonomische Feld, auf dem Marx 1851 durch umfangreiche Forschungen wieder tiefer zu pflügen begann, was durchaus mit einem gewissen Neubeginn gleichzusetzen ist. Die Marx-Engels-Korrespondenz reflektiert dies zuerst (S. 6–10) und wohl auch am umfassendsten, wenn man von den Marx-Exzerpten, die die Vierte Abteilung vorlegt, einmal absieht. Hierzu sind die Briefe Dritter (zumindest für 1851) indes inhaltlich kaum ergiebig, wie sehr auch jederzeit Anteil an Marxens Studien genommen und er von allen Seiten zu baldiger Publikation gedrängt wurde. Wie Marx auf ökonomischem Gebiet, so begann Engels durch den Einstieg ins Studium militärgeschichtlicher Literatur die Militärwissenschaft überhaupt erst für die Partei zu erobern (S. 55, 85, 223–225). Dafür bieten die Briefe Dritter Ergänzendes, zumal, da Engels sich mit Weydemeyer konsultierte, der im Vormärz seinen Dienst als preußischer Offizier quittiert hatte (S. 454/455).

Besonderes Interesse verdient die erstmals im marxistischen Denken in die Diskussion kommende Frage nach der Stellung des „wissenschaftlichen Communismus“ (als Begriff erstmals bei Daniels, S. 355) zum Verhältnis von Wissenschaft, namentlich von Naturwissenschaft und Medizin, und Gesellschaft sowie zu anthropologischen Problemen. Den Anlaß dafür lieferte ein Manuskript des Mitglieds der Kölner Zentralbehörde und Arztes Roland Daniels unter dem Titel „Mikrokosmos, Entwurf einer physiologischen Anthropologie“. Es ist dies der wohl früheste Versuch, den dialektischen und historischen Materialismus auf diesen komplizierten Fragenkomplex anzuwenden. Leider fehlen Marx' Briefe, so daß seine kritischen Einwände nur aus Daniels' Antwort rekonstruiert werden können. Aber sie berühren sowohl eine ganz neue Sicht auf die Beziehungen von Naturwissenschaft und Medizin in der und zur Gesellschaft als auch wichtige Probleme physiologischer Grundlagen der Erkenntnistheorie. Die widrigen Umstände, namentlich Daniels' Haft

und sein früher Tod haben die weitere Diskussion, das Ausreifen und die Publikation des Manuskripts verhindert. Sie steht auch heute noch ebenso aus wie eine präzise theoriegeschichtliche Einordnung dieser Ausarbeitung in das marxistische Denken. Historiker wie Philosophen haben hier noch eine gemeinsame Aufgabe zu lösen. Dem kommt um so größere Bedeutung zu, als sich erst in den siebziger Jahren Engels mit der „Dialektik der Natur“ dieses Gegenstands komplex annahm.

Einen vierten Aspekt, zu dem der Band Neues vorlegt, bilden schließlich die Familienbeziehungen von Friedrich Engels, namentlich sein Verhältnis zum Elberfelder Elternhaus. Sie bereichern unsere Kenntnis nicht nur über die sogenannte Privatsphäre; sie veranschaulichen auch Engels' hartnäckigen Widerstand gegen alle Bestrebungen des Vaters, ihn von seiner revolutionären Haltung abzubringen und zu einem hausbackenen bürgerlichen Kaufmann zu machen (S. 141/142). Sie geben Auskunft über Engels' Entschlossenheit, aus dem „hündischen Commerce“<sup>7</sup>, dem er sich verschreiben mußte, um soviel wie möglich auch an materiellen Mitteln für die Partei, das heißt konkret für Marx herauszuholen und damit dessen Not lindern und seine wissenschaftliche Arbeit einigermaßen absichern zu können. Es ist übrigens anrührend zu lesen, wie Engels' Mutter, ohne ihres Sohnes Anschauungen je zu teilen oder auch nur ein wenig Verständnis für seine politische Haltung aufzubringen, ihn gleichwohl gegenüber dem überstrengen, das Gehalt des Sohnes überaus kurzhaltenden Vater in Schutz zu nehmen suchte (S. 464/465).

Den wissenschaftlichen Anmerkungsapparat kennzeichnet die für die MEGA nun schon gewohnte Gediegenheit, Solidität und Akribie, was weitere Benutzerwünsche in diesem oder jenem Punkte natürlich nicht ausschließt. Neben schon Erwähntem sei noch folgendes genannt: Auf der Seite 719 ließe sich wie an anderen Stellen sowohl auf die Veröffentlichung der „Schlesischen Milliarde“ durch Engels in den achtziger Jahren als auch auf spätere Publikationen dieser Artikelserie von Wilhelm Wolff verweisen. Läßt sich die Passage auf der Seite 239, 8–13 aufklären? Die sonst durchweg erläuterte „Deutsche Monatsschrift“ hätte auch auf der Seite 416, 21–22 einen Vermerk verdient. Handelt es sich auf der Seite 456, 27–29 um Briefe an P(ieper)? Läßt sich der „Deutschdemokratische Verein“ S. 513, 18 näher erläutern? Bei der Bemerkung über die „große Bourgeoisie“ (S. 515.41) handelt es sich doch offenbar um die Marxsche Artikelserie über die „Bourgeoisie und die Konterrevolution“ aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“ von Dezember 1848.

Für Textgeschichten bestand in diesem Band offenbar keine Notwendigkeit. Es sei denn, man hätte den Rahmen normaler wissenschaftlicher Aufbereitung etwa für eine Analyse der „Mikrokosmos“-Korrespondenz gänzlich sprengen wollen. An zusätzlichen Dokumenten wird

weniger als in den ersten drei Briefbänden geboten, was gewiß am Stoff liegt. An den ganz wenigen Stellen, wo solche Quellen mitgeliefert werden, wie der Brief Arnold Ruges an Freiligrath vom 4. Juli 1851 (S. 906), hätte sich der Forscher einen Verweis auf die Provenienz gewünscht, zumal der Freiligrath-Briefwechsel mit Marx und Engels noch als weiteres Dokument den Antwortbrief Freiligraths an Ruge enthält (S. 706). Aber auch generell scheint es der Überlegung wert, ob nicht öfter, als es geschieht, – analog den „Dokumenten und Materialien“ zur Geschichte des Bundes der Kommunisten – bei wichtigen Erläuterungen weiterführende historische Spezialliteratur angegeben werden sollte. Das umfangreich und sorgfältig gearbeitete Register verdient wie bisher vollen Respekt. Die Einleitung, die konzentriert und informationsintensiv in die Hauptprobleme des Bandes einführt, verweist stärker als die Erläuterungen auf Querverbindungen und Korrespondierendes in den Bänden der anderen Abteilungen.

Walter Schmidt

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 413–416.

- 1 Einen wichtigen Schritt in diese Richtung tat noch Herwig Förder. Siehe Herwig Förder: Zu einigen Fragen der Reorganisation des Bundes der Kommunisten nach der Revolution von 1848/49. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Hrsg. vom IML beim ZK der SED, Nr. 4, Berlin 1978, S. 23–67, vor allem S. 44–60. – Siehe auch Walter Schmidt: [Rezension zu] Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), Dritte Abteilung, Bd. 2: Karl Marx/Friedrich Engels: Briefwechsel. Mai 1846 bis Dezember 1848; Bd. 3: Karl Marx/Friedrich Engels: Briefwechsel. Januar 1849 bis Dezember 1850. In: BzG, 1983, H. 5, S. 758.
- 2 Siehe Heinrich Scheel: Das Verhältnis der Klassiker des Marxismus zu den Anfängen der bürgerlichen revolutionären Demokratie in Deutschland. In: Bourgeoisie und bürgerliche Umwälzung in Deutschland 1789–1871. Hrsg. von Helmut Bleiber unter Mitwirkung von Gunther Hildebrandt und Rolf Weber, Berlin 1977, S. 35–48, vor allem S. 45–48. – Siehe auch Heinrich Scheel: Deutscher Jakobinismus und deutsche Nation. Ein Beitrag zur nationalen Frage im Zeitalter der Großen Französischen Revolution, Berlin 1966, S. 1–22. – Heinrich Scheel: Über das Verhältnis von Nation und Revolution. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Leipzig), 1975, H. 19, S. 302–310.
- 3 Siehe Фридрих Энгельс: [Критический разбор книги Прудона „Общая идея революции в XIX веке“.] In: АМЭ Ю, стр. 5–34 (Erstveröffentlichung in russischer Sprache). – Frederick Engels: [Critical review of Proudhon's book *Idée générale de la révolution au XIX-e siècle*]. In: Karl Marx/Frederick Engels: Collected Works, vol. 11. Moscow 1979, p. 545–570.
- 4 Siehe dazu BdK 2, S. 359–441. – BdK 3, S. 15–125.
- 5 Siehe Ernst Dronke an Engels, Ende Juli oder Anfang August 1850. In: MEGA<sup>2</sup> III/3, S. 609.19–30.
- 6 Siehe Herwig Förder/Gerhard Ziese: Zur Geschichte der „Ansprache an den Bund von Juni 1850“ und zur Tätigkeit der Mitglieder des Bundes der Kommunisten in Leipzig (1850/51). In: Aus der Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Berlin 1964, S. 239/240.
- 7 Engels an Marx, 27. April 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 293.